

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montage und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 73.

Freitag, den 11. September

1885.

Bekanntmachung, Landtagswahl betreffend.

Die Zusammenstellung des Ergebnisses der Bezirkswahlen für die am 15. dieses Monats im 17. ländlichen Wahlkreise stattfindende Wahl eines Abgeordneten zur II. Kammer der Ständeversammlung beabsichtige ich

Sonnabend, den 19. dieses Monats,
Vormittags $\frac{3}{4}$ 9 Uhr,

in der **Bahnhofs-Restoration zu Deutschenborn** vorzunehmen.

Den Stimmberechtigten steht frei, dieser Wahlhandlung beizuwohnen.

Hierbei werden die Herren Wahlvorsteher unter Hinweis auf § 45 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betreffend, vom 3. December 1868, zugleich veranlaßt, die über die Wahlen in den Bezirken aufgenommenen Protokolle nebst den Wahllisten und den Stimmzetteln (die etwa für ungültig erklärt von den gültigen gesondert) sowie die sonstigen Unterlagen **sofort** nach beendigter Abstimmung dem unterzeichneten Wahlcommissar zu übersenden.

Nach § 22 der Ausführungsverordnung zu obengedachtem Gesetze hat der Wahlvorsteher auch eine Bescheinigung darüber beizufügen, daß die in § 43 des Wahlgesetzes vorgeschriebene Bekanntmachung erfolgt ist.

Meißen, am 8. September 1885.

Der Wahl-Commissar für den 17. ländlichen Wahlkreis.

v. Boffe.

Bekanntmachung.

Die auf den Monat **Juli** 1885 festgesetzten Durchschnittspreise für Marschfourage im Hauptmarktorde **Meißen** sind folgende:

7 M. 93 Pf. pro 50 Kilo Hafer,
3 " 86 " " " " " Heu,
1 " 96 " " " " " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 3. September 1885.

v. Boffe.

Nachdem von dem königlichen Justiz-Ministerium vom 1. October dieses Jahres an anderweit auf die Dauer von drei Jahren für den Bezirk

Wilsdruff:

Herr Stadtrath **Heinrich Leberecht Funke** hier,
Alttonneberg mit Rittergut und **Neutonneberg**;
Herr Rittergutsbesitzer **Wolf von Schönberg-Pötting** auf Tanneberg,

Simbach mit Rittergut und **Birkenhain**;

Herr Gutsbesitzer **Anton Wetzel** in Birkenhain,

Blankenstein und **Helbigsdorf**;

Herr Gutsbesitzer **Wilhelm Becker** in Blankenstein,

Grumbach;

Herr Gutsbesitzer **Robert Müller** daselbst,

Herzogswalde mit **Landberg**;

Herr Gemeindevorstand **Heinrich Pietzsch** in Herzogswalde,

Kaufbach, **Kesselsdorf**, **Steinbach** mit **Dreihäusern**;

Herr Gutsbesitzer **Moritz Henker** in Kesselsdorf,

Klipphausen mit Rittergut, **Sachsdorf**, **Kuepfe**;

Herr Ritterguts-pächter **Julius Risse** in Klipphausen,

Sora, **Kampersdorf**, **Lohen**;

Herr Gutsbesitzer **Hermann Schönhals** in Sora,

Neufkirchen mit Rittergut, neuem Anbau und Fasanenhäusern, **Steinbach** bei Neufkirchen mit Rittergut;

Herr Gutsbesitzer **Carl Heinrich Naumann** in Neufkirchen,

Wildberg mit Rittergut, **Niederwartha** und **Gruna**;

Herr Gutsbesitzer **Hermann Zscheile** in Wildberg,

Röhrsdorf;

Herr Amtslandrichter **Ernst Giessmann** daselbst,

Rothschönberg mit Rittergut und **Perne**;

Herr Ritterguts-pächter **Emil Horst** in Rothschönberg,

Schmiedewalde, **Groißsch** mit Rittergut;

Herr Gutsbesitzer **Oswald Lippert** in Schmiedewalde,

und

Untersdorf und **Roigsch**;

Herr Gutsbesitzer **August Irner** in Untersdorf

zu **Friedensrichtern** ernannt worden sind, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 5. September 1885.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Nächsten

Montag, den 14. und Dienstag, den 15. dieses Monats,

soll in hiesiger Stadt eine Rattenvergiftung durch Phosphorpillen und dergleichen Latwerge vorgenommen werden, was hiermit den hiesigen Einwohnern und insbesondere denjenigen Grundstücksbesitzern, welche Hauszäune haben, zur Vorsichtnahme bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 10. September 1885.

Der Bürgermeister.

Ficker.

Tagegeschichte.

Berlin, 7. September. Ueber die spanisch-deutsche Frage sagt die „Kreuzzeitung“: Selbstverständlich wird Deutschland zu der offenen Beleidigung Deutschlands nicht stillschweigen, durch die zu ergründenden Maßnahmen aber wohl die Schwierigkeiten nicht vergrößern, die dem befreundeten Herrscher Spaniens aus dem bisherigen Gange der Angelegenheit erwachsen. Das genannte Blatt spricht das volle Vertrauen in die bewährte Einsicht und feste Hand des Fürsten Bismarck bei der Lösung der Frage aus. — Die „Nationalzeitung“ constatirt die große Ruhe, womit man in Berlin die Madrider Nachrichten aufgenommen und ist überzeugt, daß Deutschland volle Genugthuung zu erlangen wissen werde. Die „Post“ und die „Nordd. Allg. Ztg.“ äußern sich gar nicht. Die „Börsezeitung“ sagt: Die vorliegenden Nachrichten aus Madrid geben ein drastisches Zeugniß von der bodenlosen Verlegenheit, in welche die spanische Regierung durch den Madrider Pöbel und durch ihre eigene Schwäche verlegt worden ist. Dem charakterlosen Schwanken des spanischen Cabinets zwischen der Furcht vor dem Janhagel der Hauptstadt und der Besorgniß vor einem ernstlichen Conflikt mit Deutschland hat der Sturm auf das Hotel der deutschen Gesandtschaft in Madrid zwar ein Ende gemacht, gleichzeitig aber sieht sich das spanische Ministerium zu der über alle Maßen peinlichen Nothwendigkeit verdammt, sich vor Allem und, bevor irgend ein anderer Entschluß gefaßt wird, bei der kaiserlich deutschen Regierung zu entschuldigen. Denn auch, wenn nicht mehr freundschaftliche Beziehungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Madrid beständen, war es Pflicht der Regierung des Königs Alfonso für die Sicherheit des deutschen Gesandten in vollstem Maß und ausreichend zu sorgen. Die Verhaftung von einigen Hundert mehr oder weniger zerlumpten Krafelern, welche der Telegraph aus Madrid meldet, ist keine Genugthuung für die Insolenz der Madrider. Die spanische Regierung wird sich vielmehr dazu entschließen müssen, in der allerformeltesten Weise in Berlin um Entschuldigung zu bitten, und das ist eine Strafe, die sie wohl verdient hat, die ihr auch kaum erlassen werden wird, obgleich der Reichskanzler die Vorgänge in Madrid mit derjenigen Gelassenheit anzusehen scheint, welche der Starke den Ungezogenheiten eines jungen gegenüber bewahren darf.

Ueber die deutsche Gesandtschaft in Madrid, den Schauplatz der letzten Erzeffe, schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Die deutsche Gesandtschaft in Madrid bewohnt in der Straße Plazuela la Catolica den mittleren Stock. Die genannte Straße gehört keineswegs zu den größeren der spanischen Residenz, ist vielmehr ziemlich eng und winklich; umgeben ist die Straße von Quartieren, die durch die niederen Klassen der Madrider Bevölkerung bewohnt werden. Um zu dem Wappen über der nur mäßig hohen Hausthür zu gelangen, bedarf es keiner besonderen Vorbereitung. Die Entwicklung von Militärmacht in der engen Straße mit selbst für Madrid mangelhaften Zugängen ist allerdings nicht ohne Schwierigkeit; es läßt sich leicht denken, daß ein aus der Nachbarschaft zusammengeströmter Mob für eine Zeit lang in dieser Straße dominiren kann. Die Erdgeschloßfenster sind nach Madrider Sitte vergittert. Da zu den Volksvergünstigungen der spanischen Residenz neben den Stiergefechten von Zeit zu Zeit ein Straßenaufmarsch oder eine Revolution gehört, die seit einer für spanische Begriffe außerordentlich langen Zeit sistirt waren, so ist der Eifer, welchen der Madrider Pöbel bei dieser Gelegenheit entwickelte, um so verständlicher. Dagegen darf man als sicher annehmen, daß innerhalb der demonstrierenden Masse über die Lage und Bedeutung der Karolinen gar keine oder höchst verwirrte Begriffe existiren!

Die Karolinen gehören zu dem nordöstlich von Australien liegenden Inselbereich, den man mit dem Gesamtnamen Mikroneisien bezeichnet. Zu Mikroneisien gehören außer den Karolinen noch die Marianen-, die Palau-, die Marshall- und die Gilbert-Inseln. Die Karolinen, auch Neu-Philippinen genannt, sind etwa 500 Inseln an Zahl, vertheilt unter 48 einzelne Gruppen; sie zählen zusammen nur 1450 Q.-R.-M. mit 25,000 Einwohnern, die der malayisch-polynesischen Rasse angehören. Die größten der Inseln, Yap und Kuffai, sind „Königreiche“. Die Insel Yap, unterm 140. Längengrad und 10. Breitengrad gelegen, zählt ungefähr 10,000 Einwohner. Konjul Hemsheim hebt in seinem Reisebericht den geräumigen Hafen von Kul hervor und erzählt von einem Häuptling Joneway daselbst. „Eine gut gepflasterte Straße führt am Strande entlang. Breite Steinpieren laufen weit in's Wasser hinein; auf ihnen sind die großen Versammlungshäuser errichtet, nach denen sich die Insulaner des Nachts begeben, wenn in den in Dicht gelegenen Wohnungen die Moskitos allzu lästig werden. Auch wichtige Berathungen hält man auf den vor den Häusern liegenden Terrassen ab. In Kriegszeiten zieht sich das Volk, besonders bei Nachtzeit, in diese von drei Seiten durch Wasser geschützten Häuser zurück, denn hier ist eine Ueberrumpelung kaum zu befürchten. Die Insel Yap besteht aus 67 unabhängigen Obergeln. Fast immer stehen sich ewige Dorfschaften feindlich gegenüber; kommt es zur Austragung einer Fehde mit Waffengewalt, so werden beiderseitig großartige Vorbereitungen getroffen, manchmal wird auch die Hilfe eines neutralen Dorfes erkaufte. Weit verheerender aber als die Schlachten sind die epidemischen Krankheiten. Neben einer Halsentzündung ist es vor allem ein bössartig ansteckender Husten, der meist schon nach wenigen Tagen mit dem Tode endet. Wird ein Dorf von dieser Seuche heimgesucht, so rotten sich die Bewohner der nächstliegenden Dorfschaften zu einem Ueberfall zusammen. Die schon von der Krankheit Ergriffenen werden getödtet, alle Hütten niedergebrannt und die verschont gebliebenen nach den Bergen gejagt.“ Da ist's doch ein Wunder, daß überhaupt noch ein Dorf vorhanden ist.

Gegenwärtig geschehen auf den verschiedenen Münzstätten des Reichs Ausprägungen von Einmark- und Pfennigstücken, erstere in Höhe von 10,370,000 M. und letztere in Höhe von 400,000 M. Die Prägung von Kupfergeld ruhte seit dem Jahre 1876, wird also jetzt nach fast einem Jahrzehnt wieder aufgenommen. Der größte Theil der Ausprägungen fällt der Berliner Münze zu, welche, wie die anderen Münzstätten, im Auftrage der Reichsbehörde handelt. Bis zur vollständigen Erledigung dieser Aufträge dürfte ein Jahr vergehen.

Die „Landeshuter Zeitung“ meldet, daß im Provinzialkapitel des Franziskanerordens in Bayern auf Antrag des Generaldefinitors der Beschluß gefaßt worden ist, sämtliche Brauhäuser in den Franziskanerklöstern Bayerns aufzuheben. Bekanntlich wurde in den Brauhäusern ein kräftiges Bier noch nach altem Brauerrecepte gebraut.

Von der bayerischen Grenze, 4. September. Die Hopfen-ernte wird diesmal in allen Hopfenbau treibenden Gegenden Bayerns weit besser ausfallen, als in den letzten Jahren, so daß die Brauer nicht allein billigeren, sondern auch besseren Hopfen erhalten werden, als früher. Der amerikanische Hopfen, den einzelne bayerische Brauereien in den letzten Jahren verwenden mußten, weil das einheimische Produkt sehr selten geworden war, ist doch nicht so gut wie der un-

serige, weil bei der Pflücke desselben vielfach die nöthige Sorgfalt außer Acht gelassen wird. Der erste Rock Hopfen ist pro Centner mit 80 M. bezahlt worden, und man glaubt allgemein, daß unter diesem Preise kaum irgendwo gute Waare zu haben sein wird.

In Bezug auf die Meldung von einem blutigen Zusammenstoß zwischen deutschen und czechischen Soldaten bei den jüngsten Pilsener Manövern kann das Wiener „Fremdenblatt“ auf Grund vollständig verlässlicher Informationen versichern, daß nicht nur die ganze Erzählung vollkommen unbegründet ist, sondern daß gerade bei den jüngsten Manövern nächst Pilsen der echt kameradschaftliche Verkehr zwischen den einzelnen Truppenkörpern verschiedener Nationalität von Neuem den erfreulichen Beweis erbracht hat, daß der Nationalitätenhader, welcher in dem öffentlichen Leben Oesterreichs zum größten Nachtheile des Staates und der Streitenden eine so bedauerliche Rolle spielt, in der Armee keinen Boden gefunden hat.

Der Anzeiger des deutschen Vereins junger Männer in London schreibt: Wir nehmen Veranlassung, unsere jungen Freunde im lieben Deutschland drüben recht dringend zu warnen, es sich zweimal zu überlegen, ehe sie nach England oder Amerika auswandern. Das alte Märchen, daß hier das Gold auf den Straßen liegt, scheint noch immer von Menschen für Wahrheit gehalten zu werden! Arme Betrogene! Sie finden nicht Gold, nicht einmal Arbeit, aber Elend. Unser Verein kommt fortwährend mit Solchen zusammen, die hier schon lange und in guten Stellungen gelebt haben, die aber wegen der augenblicklich herrschenden Geschäftsnoth plötzlich entlassen sind. Es ist ungemein schwer, selbst für solche Stellungen zu finden. Was nun mit denen thun, die ohne Referenzen, ohne Kenntniß der englischen Sprache, ohne Mittel herkommen? Es ist ein herzzerreißendes Elend! Niemand ahnt es drüben, welche Schaar von feinen gebildeten Leuten hier umhergehen, die gern die härteste Handarbeit verrichten würden, wenn sie solche nur bekommen könnten, die nun nicht mehr vorwärts noch rückwärts können und vom Hunger getrieben, Bettler werden oder gar noch tiefer sinken.

Die Cholera läßt in Toulon und Marseille nach, auch in Spanien ist die Epidemie im Abnehmen begriffen, doch sterben dort täglich immer noch nahe an 1000 Personen. In den letzten Tagen wurde auch aus Italien das Vorkommen einzelner Cholerafälle berichtet.

Eine Revolution kann's in Spanien viel eher geben als einen Krieg. Die Republikaner sind drauf und dran, den König zu stürzen und eine Republik zu errichten, wie sie's früher schon gethan haben. Ihre Augen sind auf den ehrgeizigen Mariscal Serrano gerichtet, der in Revolutionen Uebung hat und gern Präsident der Republik würde, er scheint sich aber noch nicht entschieden zu haben. Auch der bekannte Parlamentarier Castelar reist im Lande umher und predigt die Republik. Der Minister Conovas spielt auch eine sonderbare Rolle; nachdem er anfangs ins Feuer gelassen und dann wieder zu löschen versucht hatte, läßt er jetzt öffentlich erklären, er habe vor zwei Jahren dem König von der Reise nach Deutschland abgerathen. Das ist nicht wahr, steht aber aus, als ob er den König preisgebe.

Madrid, 6. September. Gestern Abend sind an 200 Personen verhaftet worden, die an den Ruhestörungen theilhaftig waren.

London, 7. September. Die Morgenblätter beklagen sämmtlich die Wendung, welche die Karolinenfrage genommen und sprechen einstimmig die Ansicht aus, daß Spanien Deutschland die vollste Genugthuung schuldig sei. Die „Times“ betonen, Spanien müsse namentlich die Behauptung fallen lassen, daß seine unzweifelhaften Rechte frevelhaft angetastet worden seien, und dazu bedürfe das spanische Ministerium nur etwas moralischen Muths. Sei das Ministerium zu schwach, um dem von Unwissenden oder Eigennütigen erhobenen Geschrei gegenüber für die wirklichen Interessen des Landes einzutreten, so könnten ernste Folgen nicht ausbleiben. „Daily News“ meinen, es könne keine Demüthigung für Deutschland sein, die Empfindlichkeit Spaniens zu schonen. Die „Morningpost“ vergleicht die Vorgänge in Madrid mit denen in Paris vom Jahre 1870 und glaubt, daß die revolutionäre Partei in Spanien, wenn Sie die Oberhand erhalte, Spanien ein Sedan bereiten werde. Der „Standard“ plädiert für die Ueberweisung der Streitfrage betreffs der Karolinen an ein Schiedsgericht. Der „Daily Telegraph“ äußert sich in dem nämlichen Sinne und empfiehlt Lord Salisbury, Deutschland und Spanien die Vermittelung Englands anzubieten.

Auch in Amerika herrscht der Rassenkampf. In den Kohlengruben von Rocksprings und Wyoming, wo die meisten Arbeiter seit längerer Zeit schon striken, hatte man Chinesen eingestellt. Zwischen diesen und den Weißen ist es nun zu ernstlichen Kämpfen gekommen, wobei 15 Chinesen getödtet, viele andere verwundet und 80 Häuser niedergebrannt worden sind. Die Chinesen mußten sich in die Berge flüchten und leiden jetzt dort, etwa 500 an Zahl, Mangel an Nahrungsmitteln, weil sie von den weißen Arbeitern belagert werden. Schöne Zustände in dem gelobten Land Amerika! Die Gruben gehören übrigens der Union-Pacific-Eisenbahn.

Watersändisches.

— Tanneberg, den 7. September. Heute Abend 8 Uhr fand sich zufolge Einladung seitens des Herrn Rittergutsbesizers von Schönberg-Bötting auf Tanneberg eine größere Anzahl wahlberechtigter Glieder der Gemeinden Tanneberg und Neukirchen im hiesigen Gasthose ein, um die Darlegung des Programms des Herrn Landtags-Candidaten, Herrn Dr. Calberla-Hirschfeld entgegenzunehmen. Da es zur Zeit noch unbekannt ist, mit welchen Vorlagen sich der nächste Landtag zu beschäftigen haben wird, so hält es Herr Dr. Calberla für angezeigt, zu allen den wichtigen Fragen politischer und sozialer Natur, die unsre Zeit bewegen und deren Lösung unsrem sächsischen Landtage zustehen würde, seine Stellungnahme zu kennzeichnen. Zunächst verbreitete er sich über die Segnungen unsrer deutschen Reichsregierung und die Vorzüge der sächsischen Regierung, die Nothwendigkeit der Erhaltung sächsischer Selbstständigkeit, soweit solches möglich. Hierauf beleuchtete er insbesondere unsre gegenwärtigen Stenerverhältnisse in einer außerordentlich gründlichen und — was besonders hervorzuheben zu werden verdient — anschaulichen Weise. — Sehr lehrreich waren auch die in dieser Beziehung angestellten Vergleiche zwischen städtischen und ländlichen Verhältnissen. Des Weiteren kam Herr Dr. Calberla noch auf unsere Eisenbahnen, das Institut der Selbstverwaltung und manches andere zu sprechen. In der sich an den Vortrag anschließenden Debatte, in der der Herr Candidat aufgefordert wurde, seine Ansichten über Sanitätsbestrebungen, die Judenfrage, Bagabundenwesen u. a. darzuthun, hatten wir Gelegenheit, seine große Redegewandtheit, wie seine überraschende Schlagfertigkeit zu bewundern. Nachdem endlich noch festgestellt worden, daß sämtliche Anwesende sich für die Candidatur des Herrn Dr. Calberla erklärten, wurde die in höchst befriedigender Weise verlaufene Versammlung mit einem von Herrn Rittergutsbesizer von Schönberg-Bötting auf Se. Majestät unsern König Albert ausgebrachten Hoch geschlossen.

— Pottschappel, 6. September. Hinsichtlich der nahe bevorstehenden Landtagswahl ist zu erwähnen, daß die Ordnungsparteien für unseren Wahlbezirk, den 16. ländlichen, den Rittergutsbesitzer Rudolph v. Seydewitz auf Braunsdorf bei Wilsdruff aufgestellt haben. Nachdem Fabrikbesitzer Dietel in Cosmannsdorf, namentlich wegen Unabkömmlichkeit von seinem Geschäfte, die ihm angetragene Wahlkandidatur entschieden abgelehnt hatte, ein anderer Kompromißkandidat nicht zu finden war oder nicht ernstlich gesucht ward, ist nun die konservative Partei mit Obgenanntem öffentlich hervorgetreten, an der Spitze Baron v. Burgl. Die Sozialisten sind mit ihrem Kandidaten — wie verlautet, dem Restaurateur Münch in Jittau — bis heute noch nicht öffentlich hervorgetreten, wirken aber in der Stille um so energischer für ihn. — Auf dem künftigen Bahnhofs Pottschappel-Wilsdruff herrscht nun seit länger als einem Monate emsige Thätigkeit und die betreffenden Arbeiten sind schon bedeutend gefördert worden. — Raum ist ein hiesiger tödtlich verunglückter Bergarbeiter, Namens Liebmann, zur Ruhe gebracht worden, so haben gestern schon wieder zwei Andere auf dem „Glückaufschacht“ die letzte Schicht verfahren. Es sind dies die Häuer Tränkner aus Niederhäslich und Zimmermann aus Neucoschütz. Trotz aller gebrauchten Vor-

sicht hat unvermuthet schnell eingebrochenes Gestein sie so verschüttet, daß alle Hoffnung aufgegeben werden mußte, sie zu retten. Ersterer ist länger als vierzig Jahre in seinem gefährlichen Beruf thätig gewesen. — Vor ca. 14 Tagen wurde in Hartha die 73jährige Auszüglerin K. beim Obstlesen von einer Wespe zwischen die Finger gestochen, wodurch der Arm sehr anschwell. Man glaubte es mit einer Rose zu thun zu haben und ließ dieselbe, wie es auf dem Lande noch viel üblich ist, versprechen, ohne den Arzt zu Rathe zu ziehen. Letzterer wurde erst herbeigerufen, als derselbe Blutvergiftung constatiren mußte und es zu spät war, die Betreffende am Leben zu erhalten. Die Unglückliche ist am vergangenen Donnerstag nach unglücklichen Schmerzen gestorben. — Die freiherrlich von Friesen'sche Gartendirection zu Röttha hat auf ihre Produkte der Obstwerthung auf der großen Berliner Gartenbauausstellung den ersten Preis — die große silberne Staatsmedaille — erhalten. Es muß diese Auszeichnung umso mehr hervor gehoben werden, als die Ausstellung eine der großartigsten ist, welche je in Deutschland abgehalten wurde. Außer den Gärtnereien von ganz Deutschland und Oesterreich konkurriren auf derselben solche aus Belgien, Frankreich u.

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 13. October.** — Die Anmeldungen hierzu bittet man bei Unterzeichnetem möglichst bald zu bewirken. **H. Endler, Direktor.**

Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg

eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus **Montag, den 19. October d. J.** Die Anmeldungen dazu sind möglichst bald bei dem Unterzeichneten zu bewirken, welcher jede nähere Auskunft gern erteilt. **H. Münzner, Director.**

Auction.

Im Pfarrhofs zu Blankenstein sollen **Sonnabend, den 12. September d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, verschiedene Möbel und Hausgeräthe, wie ein Sekretär, Wäschrant, Schreibtisch, Sopha, Stühle, Bettstellen, Spiegel u. a. m. gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Für Tischler und Glaser

stehen gute trockene Waaren (Höckendorfer Kiefer) in der Mühle zu Cosmannsdorf und bei der Brettmühle in Tharandt. Das Nähere hierüber beim Maurermeister Müller in Tharandt.

Graf M. Kartoffelermaschinen, Albanische Breitsäemaschinen, Jauchevertheiler, D. R. P., empfiehlt den Herren Oekonomen. **Seeligstadt.** Hochachtungsvoll **M. Heyde.**

Ein überzähliges Pferd,

9 Jahr alt, ist zu verkaufen in Steinbach bei Mohorn No. 7.



Cylinder-, Filz-, Jagd- und Knabenhüte

neueste Herbstformen, gewalkte Filzschuhe, Pantoffel, Sohlen u. s. w. empfiehlt in nur eigenen Fabrikaten **Otto Reinhardt, Hutmachermstr.** Freiburgerstr. 108. Reparaturen aller Art prompt und billigst.



Bekanntmachung.

Wer Obst hat und will Aepfel und Birnen zu Wein lassen pressen, bezahlt für den Liter Wein 5 $\frac{1}{2}$ Preßgeld, in größerem Quantum billiger. Weingefäße habe ich auch zu verkaufen, groß und klein. Es muß aber baldigst vorher bestellt werden. **Grumbach.** **S. Winkler, Hausbesitzer.**

Gute Birnen,

5 Liter 20 $\frac{1}{2}$, verkauft **E. Pätzold, Freiburgerstr.**

Braunkohlen

von 10 Hektoliter an 3% Ermäßigung und Lowry weise zu billigsten Preisen empfiehlt

Richard Fischer, Schützenhaus Tharandt.

NB. Gleichzeitig empfehle patentirte **Feueranzünder.**

Jute-Leinen

für Tapezierer, Gärtner u. c., zu Getreide-Säcken, Stroh-Säcken und Emballagen aller Art
Breite 100 Ctm. Meter 19, 26, 32, 35 Pf.,
Breite 115 Ctm. Meter 23, 28, 35, 38 Pf.,
in ganzen Stücken billiger.

Getreide-Säcke,

gut genäht, gute Stoffe, Stück 80, 90, 125 Pf., bei Abnahme von 12 Stück billiger.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.

Großes Fabriklager aller Sorten Syrup, Pfd. zu 15, 16, 18, 20, 22, 24 u. 30 Pf., für Wiederverkäufer billiger, bei **Dorfhan, Dresden, Freiburgerplatz 23 zum goldenen Anker.**

Photographie von F. E. Walter in Wilsdruff, Zellaerstrasse 29,

hält sich dem geehrten Publikum von Stadt und Land empfohlen. Nächsten Sonntag finden bestimmt Ausnahmen statt.

Um mein Sommerwaarenlager vollständig zu räumen, gebe ich von jetzt an:

Promenadenmäntel, Umhänge, Jackets, etc.

durchgehends zum Herstellungspreise ab.

Reinhold Ulbricht, gegründet 1872,

Damenmäntel-Confection Dresden-Altstadt nur Marienstr. 24.

Im Hause mit 12 Laternen!

Ferd. Salzbrenner,

Möbelfabrik, Meissen.

Eigene Möbeltischlerei, Tapezier-Werkstatt und Bildhauer-Atelier. Großes Lager vollständiger **Ausstattungen** in einfacher, wie elegantester Ausführung nach neuestem Styl. Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise. — Bei ganzen Ausstattungen nach Auswärts erfolgt Zufendung per Möbelwagen unter Garantie.

Uebersicht der neuesten Patent-Küchenschiffe. Silberne Medaille Nizza 1881. Anerkennungsdiplom Teplitz 1884

Geld auf Hypothek,

feststehend zu 4—4 $\frac{1}{2}$ % sofort o. später in fl. u. gr. Posten pro **Steuereinh. bis 50 M.** u. darüber,

Amortisationsgeld

zu 4 $\frac{1}{2}$ %, welches sich selbst abzahlt, weist nach u. erth. **kostenfreie** Ausf. **E. Uhlrich, Grimma.**

Aus erster Hand Caffee u. d. Importeuren

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung

Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langestr. No. 63.

Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55 $\frac{1}{2}$ n.

Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.

— Hamburg — Transit-Lager — Triest. —

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. in der Löwenapotheke Wilsdruff.

Stollwerck'sche

BRUST-BONBONS,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker- und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken. Natürlich genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pfg. in

Wilsdruff bei C. R. Sebastian, Conditor, in Nossen

b. E. Schüller, Apotheker, in Tharandt b. O. Lagatz,

Apotheker.

3—4 tüchtige Obstpflücker werden gesucht, Kesselsdorf-Wilsdruffer Chaussee beim Pachter.

In möglichster Nähe meiner Wohnung suche einen **hellen*** Raum als **Werkstatt** zu mietzen.

Clemens Haubold, Meißnerstraße.

*) Zu vor. Nr. war aus Unachtsamkeit halber Raum gesetzt worden.

An die Wähler im 17. ländlichen Landtagswahlkreis — Amtsgerichtsbezirke Nossen und Wilsdruff. —

Die unterzeichneten conservativen Vereine haben für die bevorstehende Landtagswahl

Herrn Rittergutsbesitzer Dr. Calberla in Hirschfeld

als Candidaten aufgestellt. Sie richten an alle Wähler das Ersuchen, am Wahltage
Herrn Dr. Calberla
ihre Stimmen zu geben.

Die conservativen Vereine von Nossen und Wilsdruff.

Wahl-Versammlung.

Der Landtagskandidat,

beabsichtigt

Herr Ingenieur und Fabrikbesitzer Hahn,

Sonntag, den 13. September, Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthose zu Weistropp

und an demselben Tage, Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr,
im Berthold'schen Gasthose zu Kesselsdorf

sich den Wählern des 17. ländlichen Wahlkreises vorzustellen und in einer Ansprache seinen politischen Standpunkt darzulegen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Einberufer.

Für Damen.

Montag, den 5. Oktober 1885, beginne ich wieder einen neuen Course im Schneidern, Naachnehmen und Schnittzeichnen. Accuratnähen lehre ich gründlich binnen 8—10 Wochen.

Damen, welche gesonnen sein, Theil zunehmen, bitte um rechtzeitige Anmeldung.
Hochachtungsvoll
Wilsdruff. Minna Peuckert.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Bubens sind hoch-
erfreut
Späring und Frau,
Stadtmusikdirector.

Morgen Sonnabend, Abends 6 Uhr,
Platz-Verloosung auf der Schießwiese.
Das Directorium der Schützengesellschaft.

Schlachtfest.

Heute Freitag wird 1 Schwein verpfundet, 8 Uhr Wellfleisch,
Fleisch à Pfd. 60 Pf., Wurst à Pfd. 65 Pf., Leberwürstchen à St.
10 Pf. (Trichinenfrei.)
Moritz Patzig.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 13. September, Vormittags 10 Uhr,
Übung.
Das Commando.

Turn-Verein.

Nächsten Montag, den 14. September, 8 Uhr Abends,
Generalversammlung
im Rathskeller.

Vorlage: Jahresrechnungs-Ablegung,
Neuwahl,
Abturnen-Beisprechung.

Der Turnrath.

Gasthof z. Erbgericht i. Röhrsdorf.

Sonntag, den 13. September:

Guter Montag m. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet Schüler.

Sonntag, den 13. September:

Guter Montag

i. Gasthaus z. Lampersdorf,
wozu freundlichst einladet Eger.

Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag, den 13. September:

Guter Montag

mit starkbesetzter Ballmusik,
wozu ergebenst einladet Lohse.

Widerruf!

Hiermit erkläre ich die über Frau Hentzschel allhier verbreiteten
Nachreden für unwahr, und bedauere dieselben gethan zu haben.
Johanne Christiane Knauer in Rothschönberg.

Redaction, Druck und Verlag von S. K. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Hotel zum goldnen Löwen.

Sonntag, den 13. September:

Concert und Vorstellung

der beliebten

Bwönitzthaler Quartettsänger.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Programm an der Kasse.

Nach dem Concert Ball.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

E. Gast,
Schumann, Dir.

Hôtel Adler.

Heute Freitag, den 11. September:

Schlachtfest,

von 8 Uhr an Wellfleisch

Otto Gietzelt.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 13. September:

Guter Montag

und Einweihung der Saal-Veränderung E. Richter.

Sonntag, den 13. September:

Guter Montag

in Unkersdorf,

wozu freundlichst einladet

S. Wustlich.

Niederer Gasthof Braunsdorf.

Nächsten Sonntag

Guter Montag

mit starkbesetzter Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

D. Kühnel.

Dank.

Am Tage unseres Einzuges in Limbach haben wir von der lieben Kirchen- und Schulgemeinde daselbst so herzliche Beweise der Liebe und Hochachtung erhalten, dass wir nicht umhin können, dafür unsern innigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Dieser Dank gebühret namentlich Herrn Pastor Seifert, den Mitgliedern des Kirchen- und Schulvorstandes, sowie der lieben Schuljugend, welche diesen Tag durch lieblichen Blumenschmuck und trefflichen Willkommengruss für uns zu einem hohen Feste gestalteten.

Diese ungeheuchelten Zeichen der Freundschaft werden uns in dankbarer Erinnerung bleiben.

Limbach, den 8. September 1885.

Fr. Schneider, Kirchschullehrer u. Frau.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 73.

Freitag, den 11. September 1885.

Vaterländisches.

Leider ist schon beim Aufgange der Jagd aus Brettnig bei einem bedauerlichen Unglücksfall zu berichten, indem ein 12-jähriges Schulmädchen, welches sich in einem Kartoffelfelde befand, bei einer Fühnerfuche schwer durch einen Schrottschuß verletzt wurde; nicht weniger als 35 Schrote drangen dem Kinde in den rechten Arm, in die Brust und in das Gesicht. Glücklicher Weise sind die Augen nicht verletzt.

Die Leipziger Michaelismesse beginnt am 28. September und endet am 17. Oktober.

Allgemein ist heuer wieder Klage über die vielen Feldmäuse. Die Feldmaus ist die schädlichste und zugleich fruchtbarste aller Mäuse; sie wirft jährlich 5—6 Mal 4—12 Junge, ist über ganz Europa verbreitet und wird zu Zeiten eine wahre Landplage auf den Feldern. Die Bekämpfung dieser Landplage kann nur dann von Erfolg sein, wenn die Vertilgung der Mäuse mittelst Pillen, Fallen etc. allgemein in Betracht gesetzt wird. Vereinzelt Fälle der Ausrottung sind nicht im Stande, dem Uebel wirksam zu begegnen.

Berurtheilt.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Schluß)

Nachdruck verboten.

Helene preßte beide Hände an ihre Brust. Der Freundesturm, der durch ihr Herz wogte, war doch zu mächtig, und wie sie auch sonst sich in der Gewalt hatte, jetzt verlor sie völlig die Fassung. Sie wollte sprechen und vermochte es nicht. Ihre Knie wankten, sie mußte auf einen Stuhl niedersinken, denn ihr drohten die Sinne zu vergehen. Alles wirbelte vor ihren Augen und während heiße Thränen über ihre Wangen rollten, verharrte sie so regungslos eine lange Zeit.

„Da habe ich mich doch mit meiner Mittheilung übereilt und Sie erschreckt“, bemerkte Overkamp bestürzt. „Aber ich war so glücklich in dem Bewußtsein, Ihnen eine solche Nachricht bringen zu können und dachte nicht daran, wie gewaltig Sie es erschüttern würde.“

„Nein, nein“, wehrte Helene ab und versuchte zu lächeln: „Ich hab' schon meine Kräfte wieder gefunden. Also Martin wird frei?“

„Wie dürfte ich Sie täuschen, Fräulein Helene“, entgegnete Doktor Overkamp sehr ernst. „Der räthselhaft verschwundene Thormählen hat sich endlich heute bei mir eingefunden und Alles bekannt.“

„So haben mich meine Ahnungen nicht betrogen, er war der Bekannte Katharina's“, rief Helene aus und etwas wie ein Triumph überlächelte ihre edlen Züge.

„Auch dieser Mensch ist nicht so schuldig, als wir angenommen“, entgegnete der Anwalt und erzählte nun, was Thormählen über jene Vorgänge bekannt hatte.

Fräulein Feldström hörte mit steigendem Interesse zu. Eine Menge Fragen drängten sich auf ihre Lippen; aber sie mochte Doktor Overkamp nicht unterbrechen. Um so stürmischer wirbelten tausend Gedanken durch ihr Hirn. — Wie einfach und natürlich klang das Alles, was sie hörte. Da war der Schlüssel zu der räthselhaften Vergangenheit plötzlich gefunden! — O, warum hatte Niemand ihren Vermuthungen Glauben geschenkt, die sogleich die Ueberzeugung gebildet hätte, daß jener Matrose und der Geliebte Katharina's ein und dieselbe Person und dieser Mensch allein zu dem Tode der Wirthschafterin in Beziehung stehe. — Aber Alles drängte der eine Gedanke in den Hintergrund, daß endlich die Unschuld des Geliebten für Alle überzeugend an den Tag gekommen, und ein unendlicher Jubel erfüllte ihre Brust.

„Wann wird Martin frei, wann kann ich ihn wiedersehen?“ fragte sie hastig und mit bewegter Stimme.

„Ich hoffe, daß es in wenigen Stunden geschehen wird“, antwortete der Anwalt.

„Zuerst erwachte in ihr die Sehnsucht, sogleich in's Gefängniß zu treten, um dem Geliebten die Wendung seines Schicksals selbst mitzutheilen; aber ein ruhigeres Ueberlegen ließ sie von diesem Schritt zurückweichen. Es widerstrebte gewiß dem bescheidenen Sinne Ehenen's, jetzt unter großem Aufsehen das Gefängniß zu verlassen und zu warten, versprochen doch Doktor Overkamp dafür zu sorgen, daß Martin's Entlassung soviel wie möglich beschleunigt würde und unter allen Umständen noch heute erfolgen sollte.“

Der Anwalt empfahl sich, Helene war allein mit ihrem seligen Traume, ihrem übervollen Herzen. . . . War es nur ein glücklicher Traum oder Wirklichkeit? — Nun rief sie sich die Erzählung Overkamp's mit allen Einzelheiten zurück und je mehr sie darüber nachdachte, auf den Geliebten gewürzt hatte, wie schwer es für die Anderen gewesen war, an seine Unschuld zu glauben.

Nach in Sinnes und Gräbeln verloren, hatte sie nicht das Doffnen einer Thüre gehört. „Helene!“ jauchzte ihr plötzlich eine wohlbekannte Stimme zu. Sie sprang wie von einem elektrischen Schläge getroffen in die Höhe und blickte voll seliger Trunkenheit und dennoch wie taumbefangen auf den geliebten Mann.

„Martin! Ich hab' Dich wieder! . . . O, das ist zu viel des Glückes!“ hauchte sie und das sonst so willensstarke Mädchen erbebt in ihrem tiefsten Innern.

„Dir allein verdanke ich Ehre und Leben! Zu Deinen Füßen ist mein Platz!“ — und von seinen stürmischen Dankesgefühlen überfluthet, wollte er sich vor ihr niederlassen. Sie hielt ihn rasch davon ab. „Nicht zu meinen Füßen, an meinem Herzen sollst Du ruhen, Du einziger, geliebter Mann!“ und sie breitete nach ihm die Arme aus. Welch eine Stunde voll ungeahnter Seligkeit rauschte durch ihre tiefbewegten Herzen!

Doktor Eichenburg hatte geglaubt, daß ihm das Unglück erst den

reichen und unerschöpflichen Born von Liebe erschlossen, der in der Brust Helenens geruht, und nun meinte er doch, daß nur das Glück in seine Helene all' den Sonnenschein zurückgezaubert, der jetzt aus ihrem Innern auf ihn überströmte und ihn für all' die schweren Stunden der Vergangenheit reich entschädigte.

Wenige Monate später feierten Doktor Eichenburg und Helene Feldström in aller Stille ihre Hochzeit. Die Neuvermählten blieben nicht länger in Hamburg, sie wollten die düstere Vergangenheit völlig begraben. Das junge Paar siedelte sich in der Schweiz an und Doktor Eichenburg gehörte dort bald zu den gefeiertsten und tüchtigsten Aerzten. Seine übermüthige Laune hatte freilich auf immer einem größeren Ernst Platz gemacht; dagegen zeigte Helene eine um so ungetrübtere Heiterkeit. Die Beiden schienen förmlich ihre Rolle vertauscht zu haben, und doch war es nur das Bestreben der edlen Gattin, dem theuren Manne die finstere Vergangenheit völlig vergessen zu machen, die sie aufstachelte, durch ihren größeren Frohsinn das gestörte Gleichgewicht der Lebensharmonie wieder herzustellen. Wohl war Doktor Eichenburg mit seinem Geschick versöhnt, er sagte sich selbst, daß die schwere Prüfung ihn geläutert; aber eine gewisse Schwermuth blieb doch auf dem Grunde seiner Seele. Er hatte gekannt, wie leicht der Wagen unseres Geschicks Abgründen zurollt, deren Räder wir nicht geahnt. . . . Ohne die festhaltende, aufopfernde Liebe Helenens hätte ihn nichts von sicherem Untergange zu retten vermocht.

Hinrich Thormählen wurde nach seinem offenen Bekenntniß zwar in Anklagestand versetzt, von den Geschworenen aber freigesprochen. Dennoch fand der einst so lebenslustige junge Mann keine frohe Stunde mehr. Er schickte der Mutter Katharina's den größten Theil seines Vermögens und ging wieder in die Welt hinaus, ruhelos in den entferntesten Erdtheilen umherwandernd. Freigesprochen — und dennoch verurtheilt. Auch auf die ausgesetzten zwanzigtausend Thaler verzichtete er zu Gunsten der Frau Elvers, die kaum den plötzlich über sie hereinbrechenden Reichtum zu fassen vermochte und ihr ruhiges, bescheidenes Leben beibehielt.

Doktor Overkamp blieb unvermählt. Wohl erhielt der wacker Vertheidiger von dem jungen Paar sehr oft eine Einladung zu einem längeren Besuch. Man schilderte ihm in den verlockendsten Farben das Leben am prächtigen Züricher See; aber der Anwalt wußte immer einen Vorwand, um seinen Ausflug in die Schweiz von Jahr zu Jahr aufzuschieben. Er hatte Helene nie wiedergesehen.

Der einst zum Tode Verurtheilte lebte an der Seite seiner Gattin ein so ungetrübtes, glückliches Dasein, wie es das Geschick nur wenig Sterblichen vergönnt. Die finsternen, unheilvollen Wolken waren alle an dem Horizont der Liebenden verfliegen, ein blauer Himmel voll Glück und Sonnenschein lachte auf sie nieder.

* Ein denkwürdiges Zusammentreffen! In dem letzten deutsch-französischen Kriege waren mehrere verwundete und gefangene deutsche Offiziere und Soldaten in dem Schlosse einer französischen adeligen Dame untergebracht worden. Die Besitzerin des Schlosses, eine bejahrte Wittwe, ließ ihren Gästen nicht nur durch ihre Untergebenen die liebevollste Pflege angedeihen, sondern überzeugte sich häufig selbst von dem genauen Vollzuge ihrer Anordnungen, reichte ihnen selbst Speise, Trank und andere Gaben, tröstete bei ihren Besuchen die der französischen Sprache Mächtigen durch beruhigende Worte, die Sprachunkundigen durch freundliche Blicke und Geberden, und unterzog sich auch selbst manchen beschwerlichen Berrichtungen am Krankenlager. Die Gefangenen verehrten sie wie eine zweite Mutter. Ein junger Offizier, welcher ein eigenes Zimmer erhalten hatte, fragte sie einst, nachdem sie einen neuen Verband an seine Wunde gelegt hatte, mit unverkennbarer Rührung: „Warum, gnädige Frau, überhäufen Sie gerade die Feinde Ihres Vaterlandes mit so viel Güte und Wohlthaten?“ Die Gefragte antwortete wehmüthig: „Mein Sohn ist französischer Offizier, war leicht verwundet und gerieth in Kriegsgefangenschaft. Da erbarmte sich seiner eine deutsche Mutter. Den Verwundeten pflegte sie mit Aufopferung, den Gefangenen nahm sie unter ihr gastlich Dach auf, nicht nur für kurze Zeit, sondern für Dauer seiner Gefangenschaft. Durch die zarteste Schonung, durch die aufmerksamste Behandlung milderte sie sein hartes Loos, fern vom Vaterlande, fern von der Mutter leben zu müssen. Ich handle nur nach dem Vorbilde dieser braven deutschen Mutter.“ Der Offizier schwieg, seine Gedanken entführten ihn in seine traute Heimath zu seiner guten Mutter, für welche er auch im fremden Lande liebevollen Ersatz gefunden hatte. — Da trat ein Diener ein und überreichte der Dame einen Brief. Diese schaute flüchtig auf die Adresse und löste hastig das Siegel. „Gottlob!“ rief sie freudig erregt, meine und meines Sohnes Wohlthäterin hat meine Bitte erfüllt und mir ihre Photographie gesandt.“ — Der Offizier hatte kaum einen Blick auf das Bild geworfen, als er in die Worte ausbrach: „Das Portrait meiner Mutter!“ — „Ihrer Mutter!“ — wiederholte die Dame mit zitternder Stimme. Dann sank sie auf ihre Knie und betete: „Gott, Du hast mir den Sohn meiner Wohlthäterin anvertraut — ich danke Dir aus tiefster Seele!“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 15. Trinitatis-Sonntage Vormittags predigt Herr P. Dr. Wähl. Nach dem Gottesdienst Collecte zum Bau der Kirche von Fürstenau. Nachmittags Kindergottesdienst.

Todesanzeige.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft nach langen und schweren Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser unser Sohn und Bruder Emil Hugo Herrmann im Alter von 23 Jahren. Das Begräbniß findet Sonntag, den 13. Sept., Nachm. 2 Uhr von seiner Wohnung aus, Dresdnerstraße No. 94, statt.

Wilsdruff, den 10. September 1885.

Die trauernde Familie F. A. Herrmann.

Robert Bernhardt

Manufacturwaaren-Haus

Freiberger Platz 24.

Dresden

Freiberger Platz 24.

Fernsprechstelle Nr. 241.

Manufaktur- und Modewaaren, Seiden-Stoffe u. Sammete, Möbel-Stoffe u. Gardinen, weisse Baumwoll-Stoffe, Bettzeuge, Leinwand, Teppiche. Wollene Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Schürzen, Spitzen, Futter-Stoffe. Buckskin und Confections-Stoffe. Tricotagen, Normal-Unterkleider, Fahnen.

Weisse glatte Baumwollen-Stoffe

für Wäsch-Zwecke (ohne Appret.) a) fein und mittelfädige Qualitäten:

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 35, 40, 48, 53, 58, 62, 70, 80, 90 Pf.;

b) starkfädige Qualitäten:

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 45, 50, 53, 56, 62, 70 Pf.

Weisse Halb-Leinwand.

Breite 70 Ctm. (5/4) Meter 35, 40, 44 Pf.

Breite 75 Ctm. (11/8) Meter 50, 53, 62 Pf.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 50, 53, 60, 70, 80 Pf.

Breite 106 Ctm. Meter 85 Pf.

Weisse Rein-Leinwand.

Breite 70 Ctm. (5/4) Meter 55, 60, 70, 75 Pf.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100, 125, 140, 175 bis 320 Pf.

Breite 100 Ctm. (7/4) Meter 90, 105 Pf.

Breite 115 Ctm. (8/4) Meter 90, 105, 120, 140 Pf.

Weiss Shirting und Chiffon

für Wäsch-Zwecke und Futter, jede Qualität in Shirting und Chiffon, Appret.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 26, 28, 32, 35, 38, 42, 50, 56, 62, 70 Pf.

Grosse Breiten in weiss. Shirting u. Chiffon für Rouleaux-Zwecke.

Breite 100 Ctm. (7/4) Meter 44, 53, 62 Pf.

Breite 114 Ctm. (8/4) Meter 53, 62, 75 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 60, 70, 80 Pf.

Breite 140 Ctm. (10/4) Meter 80, 105 Pf.

Breite 170 Ctm. (12/4) Meter 120 Pf.

Weisse Baumwollen-Stoffe für Negligé-Zwecke.

Breite 84 Ctm. (6/4).

Weiss Piqué ohne Futter, Meter 38, 50, 60, 70 Pf.

Weiss Piqué mit Futter, Meter 53, 60, 80, 105, 140, 175, 265 Pf.

Weiss Stangen-Leinen, Meter 38, 48, 55, 60, 65 Pf.

Weiss Satin-Damast, Meter 80, 90, 100, 120, 150 Pf.

Weisse Leinen-Taschentücher.

Duzend 2,60, 3, 3,40, 3,80, 4,20, 5, 6, 7, 8,50, 10, 12 M.

Extra grosse Herrentücher.

Duzend 4, 4,50, 6, 7, 8 M.

Weisse Tischtücher in Drell, Jacquard u. Damast-Gewebe.

Größe 8/8/4. Stück 90, 1,25, 1,40, 2,10, 2,25, 2,60 M.

Größe 8/8/4 und 8/10/4. Stück 1,50, 1,70, 2,20, 3, 4—6 M.

Größe 10/12/4 und 12/12/4. Stück 2,60, 3,50, 4, 5, 6—16,50 M.

Größe 12/16/4. Stück 4,25, 5, 7, 9—21 M.

Größe 12/24/4. Stück 6, 9, 12,50, 14—40 M.

Weisse Servietten.

von Baumwollen, Duzend 3,75, 4,50, 5 M.

Leinen, Drell, Jacquard, Damast, Duzend 6, 7, 8,50, 9, 11, 12, 15, 18, 21, 23, 27, 30 M.

Wischtücher.

Größe 4/4—6/4. Grau-Leinen und Weiss-Leinen, Duzend 1,80, 2,50, 3, 3,40, 4, 4,50, 5, 6 M.

Handtücher.

Graue vom Stück, Meter 17, 30, 35, 38, 42, 50 Pf.

Weisse vom Stück, Meter 35, 44, 48, 53, 60, 70, 80 Pf.

Graue abgepaßt, Duzend 3,40, 4,20, 5, 6 M.

Weisse abgepaßt, Duzend 4, 5,50, 6,75, 7, 9—27 M.

Reinwollene und halbwollene Kleider-Stoffe

Schwarze und couleurt Seiden-Stoffe

Buckskin, Plüsch- und Confections-Stoffe

Reinwollene und Phantasie-Möbel-Stoffe

Tricot-Tailen und Tricot-Kinder-Kleider

Feste bilige Preise.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiberger Platz 24.

Pferdebahnlinie Postplatz-Löbtau.

Fernsprechstelle Nr. 241.

Weisse Bett-Stoffe.

Gestreifter Satin, sogenannte Stangen-Leinen:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 70, 80 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 115, 130 Pf.

Weisse baumwollene Bett-Damaste:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 60, 85, 115, 125, 160 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 115, 135, 175, 190, 250 Pf.

Weisse Rein-Leinen Bett-Damaste:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 160, 225 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 250, 320 Pf.

Weisse glatte Rein-Leinwand für Bett-Bezüge:

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 150, 210, 240 Pf.

Weisse baumwollene Betttuch-Stoffe:

Breite 160—170 Ctm. (3 Ellen) Meter 95, 120, 140, 160 Pf.

Halbleinene und reinleinene Betttuch-Stoffe:

Breite 160—170 Ctm. (3 Ellen) Meter 125, 140, 175, 190, 230 Pf.

Bunte Bettzeuge,

roth-weiss und blau-weiss karriert.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 38, 42, 46, 50, 53, 56, 60, 70, 80 Pf.

Breite 112 Ctm. (8/4) Meter 80 Pf.

Gestreift Inlet für Unter-Betten,

rothe, blaue und buntfarbige Muster.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 45, 60, 70, 95 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 90, 160 Pf.

Einfarbig ächt rosa und Purpur-Inlet.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 65, 80, 90, 100, 105, 110, 125, 140, 175, 210 Pf.

Breite 129 Ctm. (9/4) Meter 125, 150, 160, 175, 190, 195, 210, 265, 320 Pf.

Einfarbig ächt hellblau Inlet.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 115, 190 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 190, 280 Pf.

Weisse Waffel-Bett-Decken.

Stück 1,70, 2, 2,50, 3 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 8 M.

Weisse Piqué-Bett-Decken.

Stück 5, 5,50, 7, 8, 9, 10, 14,50 M.

Rothe und blaue Waffel-Bett-Decken.

Stück 2,20, 3, 3,60, 5, 6,50 M.

Bunte Piqué-Bett-Decken.

Stück 8, 11,50, 14, 16, 23 M.

Tricotagen:

Herren-Beinkleider in Vigogne, Stück 85, 125, 140, 180, 200, 220 Pf.

Herren-Beinkleider in Merino, Stück 200, 250, 300 Pf.

Herren-Beinkleider in Rein-Wolle, Stück 3,50, 4, 4,50, 5, 6 M.

Herren-Jacken in Vigogne, Stück 90, 160, 200 Pf.

Herren-Jacken in Merino, Stück 175, 225, 270 Pf.

Herren-Jacken in Rein-Wolle, Stück 2,25, 2,60, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6 M.

Damen-Beinkleider in Vigogne, Stück 140, 160 Pf.

Damen-Beinkleider in Rein-Wolle, Stück (Normal) 3,75 M.

Damen-Jacken in Merino, Stück 175, 200, 225, 250 Pf.

Damen-Jacken in Rein-Wolle, Stück 2,75, 3, 3,25, 5 M.

Normal-Herren-Jacken, Stück 3,25, 3,75, 4,50, 5, 5,50, 6 M.

Normal-Herren-Beinkleider, Stück 4,25, 4,75, 5, 5,50, 6 M.

Normal-Herren-Hemden, Stück 4,50, 5, 5,50, 6, 7 M.

Hemden. Barchent:

Gewebte Muster, Meter 35, 40, 45, 50, 53, 60, 70, 80 Pf.

Waschecht gedruckte Muster, Meter 38, 44, 48, 53, 60 Pf.

Neuheiten

für Herbst & Winter in großer Auswahl.